

Mauer Metamorphosen

Fotografien der Berliner Mauer 1979 bis heute von Gottfried Schenk

Im Stadtbild ist sie weitgehend verschwunden, als Gedenkort und Touristenmagnet jedoch omnipräsent: die Berliner Mauer.

Mit ihrer Errichtung am 13. August 1961 wurde die Berliner Mauer zu einem weltweit bekannten Synonym für Gewaltherrschaft und Unmenschlichkeit. Für Politiker, Staatsgäste, Berlinbesucher, ja ganze Schulklassen gehörte deshalb ein Besichtigungsgang zur Mauer am Brandenburger Tor zum Pflichtprogramm. Für die Bewohnerinnen und Bewohner der Halbstadt West-Berlin blieb die Mauer und die mit ihr verbundene Teilung der Stadt jedoch über all die Jahre eine schmerzhaft Zäsur, die sie von Familienangehörigen, Kollegen und Freunden trennte.

Ein Gang zum „antifaschistischen Schutzwall“, wie die Berliner Mauer im offiziellen DDR-Sprachgebrauch genannt wurde, blieb von der Ostseite aus lediglich offiziellen Gästen aus den sozialistischen Bruderstaaten vorbehalten. Jede Annäherung an die streng bewachten Grenzanlagen war verboten, Fotografieren war strikt untersagt. Bewohner grenznaher Wohnhäuser benötigten einen Spezialausweis, Besuche mussten angemeldet werden und eine Ausweiskontrolle durchlaufen.

Die Schreckensbilanz der Berliner Mauer weist 136 durch den Einsatz von Schusswaffen getötete Menschen auf, dazu kamen etwa 200 während des Grenzübertritts Verstorbene, die den Strapazen von Verhören und Leibesvisitationen durch die Grenzorgane der DDR zum Opfer fielen. Trotz des blutigen Grenzregimes gab es zahlreiche erfolgreiche Fluchten, anfangs über die noch schlecht gesicherten Grenzbefestigungen, dann durch versteckt gegrabene Tunnel, später an schlecht einsehbaren Stellen mit Wurfhaken und Leitern.

Das Mauerwunder vom 9. November 1989 beendete dieses leidvolle Kapitel der deutsch-deutschen Geschichte. Damit endete auch die Trennung der Menschen in Ost und West, die sich während der vierzigjährigen Zweistaatlichkeit in den beiden unterschiedlichen politischen Systemen fremd geworden waren. Die Gedenkfeier zum 40sten Jahrestag des Mauerbaus im Jahre 2001 gab den Anstoß, mit einer breit angelegten Erinnerungskultur diesem Trend entgegenzuwirken.

In dieser Tradition stand die diesjährige Gedenkveranstaltung zum Fall der Berliner Mauer, der sich am 9. November 2024 zum 35sten Mal jährte.

Die heute noch vorhandenen Überreste der Berliner Mauer sind das bevorzugte Fotoobjekt von Smartphone-Picpickern, sie stehen aber auch im Fokus von professionellen Akteuren. Der Berliner Fotograf Gottfried Schenk war bereits 1989/90 mit der Kamera zur Stelle und hat den Fall der Mauer und das allmähliche Verschwinden der Grenzanlagen dokumentiert. In den vergangenen Jahren wurden im Rahmen mehrerer Langzeitprojekte die Mauerreste und Gedenkorte im Stadtbild aufgespürt und mit Langzeitbelichtung aufgenommen oder in Form von Bildpaaren den historischen Ansichten gegenübergestellt.

© Gottfried Schenk 2024